

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlich Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 48.

Samstag, den 24. April

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 22. April. (B. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich des La Bassée-Kanals und nordwestlich von Arras nahmen wir erfolgreich mehrere Sprengungen vor. In den Argonnen und im Gelände zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Nach Feuerüberfall griffen die Franzosen heute Nacht im Westteil des Briesterwaldes an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Am Nordhange des Hartmannsweilerkopfes zerstörten wir gestern einen feindlichen Stützpunkt und wiesen am Abend einen feindlichen Angriff ab. Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage im Osten ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Britische U-Boote in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet.

Berlin, 22. April. (B. B. Amtlich.) In letzter Zeit sind mehrfach britische Unterseeboote in der deutschen Bucht der Nordsee gesichtet und wiederholt von deutschen Streitkräften angegriffen worden. Ein feindliches Unterseeboot wurde am 17. April versenkt. Die Vernichtung weiterer Unterseeboote ist wahrscheinlich, aber nicht mit voller Sicherheit festgestellt worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: gez. Behndke.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 21. April. (B. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird heute verlautbart: 21. April 1915. In den Karpaten hat der Gegner seine verlustreichen Angriffe gegen die wichtigsten Abschnitte der Front seit geraumer Zeit eingestellt. Dies gilt besonders von jenen Abschnitten unserer Stellungen, die die besten Einbruchswegen nach Uman, das Ondawa, Laborega- und Ung-Tal decken.

Abseits dieser Hauptvorrückungslinien im Waldgebirge zwischen Laborega- und Ungtal versuchte der Feind auch jetzt noch mit starken Kräften durchzudringen. Ein Durchbruch in dieser Richtung sollte den trotz schwerster Opfer frontal nicht zu bezwingenden Widerstand unserer Tal- und an-

schließenden Höhenstellungen durch eine Umgehung brechen.

So entwickelten sich im oberen Czitola-Tal bei Nagypolany sowie im ganzen Quellgebiet dieses Flusses neuerdings heftige Kämpfe, die mehrere Tage und Nächte hindurch andauerten. Auch hier erlitten die heftigen russischen Vorstöße schließlich das allen früheren Angriffen zuteil gewordene Schicksal. Nach Verlust von vielen Tausenden Toter und Verwundeter sowie über 3000 unversehrter Gefangener wurde der Vorstoß vom Feinde aufgegeben.

Den vielen im Auslande verbreiteten, auch offiziellen Meldungen der russischen Heeresleitung über Erfolge in den langwierigen Karpatenkämpfen kann kurz gegenübergehalten werden, daß trotz aller Anstrengungen und großer Opfer der vom Gegner stets als Hauptangriffsziel und als besonders wichtig bezeichnete Uzsolerpaß nach wie vor fest in unserem Besitz ist.

An den sonstigen Fronten finden Geschüßkämpfe statt. Die Situation ist überall unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 22. April. (B. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird heute verlautbart: 22. April 1915. In Russisch-Polen und Westgalizien vereinzelte Geschüßkämpfe.

An der Karpatenfront wurde ein erneuter Ansturm gegen unsere Stellungen an und beiderseits des Uzsoler Passes blutig abgewiesen. Bei den heftigen Angriffen, die im wirkungsvollsten Feuer unserer Artillerie zusammenbrachen, teils durch Gegenangriffe der Infanterie zurückgeschlagen wurden, erlitt der Gegner abermals sehr schwere Verluste. Vor den Stellungen einer vom Feinde wiederholt angegriffenen Kuppe liegen allein über 400 russische Leichen.

Das Infanterie-Regiment Nr. 12, die Brassoer und Maros-Bassacherherer Honved-Infanterie-Regimenter Nr. 24 und 22, sowie die gesamte, an den Kämpfen beteiligt gewesene Artillerie haben sich besonders ausgezeichnet, 1200 Russen wurden gefangen.

An den sonstigen Abschnitten der Karpatenfront, dann in Südostgalizien und in der Bukowina nur stellenweise Geschüßkämpfe und Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalleutnant.

50 000 Gulden handelt. Oder habt Ihr am Ende soviel zum Anlegen?"

"Vielleicht!"

"Haltet mich nicht zum Narren." Der Gerichtsvollzieher wurde ärgerlich.

"Werst nur auf — werdest schon sehen."

Der plötzliche Ernst in den Mienen des Mannleins machte den Gerichtsvollzieher ruhig. "Weinetwegen," sagte er, "nur damit Ihr Ruh gebt. Also, Beitel, paßt auf: der Hof mit allen Fahrnissen, mit allem Grundeigentum, fünfzig Tagewerk Felder und Wiesen, wie im Grund- und Haussteuerkataster eingetragen, samt dem ganzen Mobiliar im Anschlag 50 000 Gulden."

"Das ist zu wenig, Herr; sagt das Doppelte." Alle Augen richteten sich auf den elegant gekleideten schlanken Herrn, der dies gesprochen und mit leisem Lächeln den verwirrten Gerichtsvollzieher ansah.

"Wer seid Ihr?"

"Professor Giuseppe Leonardi. Ich biete 100 000 Gulden für den Hof. Fragt, ob jemand mehr bietet."

"Ist das Euer Ernst?"

"Ja." Der Fremde legte betuernd die Hand auf die Brust. Unter den anwesenden Güterzertrümmerern entstand ein Flüstern. Die Sache ging gegen ihre Rechnung. 100 000 Gulden zum erstenmal. Niemand mehr? — Zum zweitenmal — zum drittenmal. Der Hof ist Euer, Herr Professor."

"Gut! — Wo ist der Besitzer?"

Xaver Lindentaler hatte forschend den Fremden gemustert, nun trat er zögernd heran. "Das Geld zahlt Ihr mir."

Der gesamte holländische Schiffsverkehr nach England eingestellt.

Amsterdam, 22. April. (Str. Frst.) Infolge eines Befehls der englischen Admiralität ist der gesamte Schiffsverkehr zwischen Holland und England seit heute Nachmittag stillgelegt worden. Infolgedessen hört der Passagierverkehr wie der Güterverkehr und Postverkehr bis auf weiteres vollständig auf. Man erinnert sich, daß bereits vorgestern die englische Admiralität den Passagierverkehr zwischen Holland und England auf acht Tage stilllegte, daß sie aber am Nachmittag desselben Tages die Maßregel wieder zurücknahm.

Ueber 36 englische Divisionen im Feld.

London, 21. April. (Str. Frst.) Im Unterhaus hat Minister Lloyd George während der Besprechung der Fabrikation der Kriegsmunition gesagt: "Während vor dem Kriege niemand daran gedacht hat, daß ein englisches Expeditionsheer stärker als 6 Divisionen sein könne, bin ich durch Lord Kitchener ermächtigt worden, zu erklären, daß gegenwärtig mehr als sechsmal so viel englische Soldaten im Felde stehen, die ausgerüstet und reichlich mit Munition versehen sind. Jeder gefallene Soldat wird sofort durch einen anderen ersetzt." Lloyd George sprach dann ausschließlich über die Fertigstellung der Munition und sagte, daß die Produktion im Vergleich zum September verneunfacht werde.

Mißstimmung in England.

Kopenhagen, 22. April. (Str. Frst.) Die "Nationaltidende" schreibt in einem Leitartikel: Die Mißstimmung in England sei sehr groß, weil die Hoffnung, daß Rußland und Frankreich die Aufgabe des Landkriegs allein bewältigen würden, getäuscht sei. Die Engländer sehen jetzt ein, daß Kitcheners Improvisation der deutschen Organisation völlig unterlegen sei. Monate vergingen ohne die Erfüllung der englischen Hoffnung auf Wiedergewinnung der verlorenen Landgebiete durch die Verbündeten. Die Engländer fangen an zu verstehen, daß England für den Weltkrieg nicht ausreichend gerüstet sei.

Ein italienischer Dampfer beschlagnahmt.

Konstantinopel, 22. April. (B. B. Nichtamtlich.) Wie aus Alexandrette gemeldet wird, hat der französische Kreuzer "d'Estrees" die aus Apfelsinen,

"Euch? Seid Ihr der Besitzer?"

"Xaver Lindentaler heiße ich; ich habe vom alten Heymann die Vollmacht."

"Xaver Lindentaler —" der Professor blickte nachdenklich den Burschen an, "Ihr erhaltet, was Euch gebührt. — Zuerst aber möchte ich den David Heymann sprechen."

Beitel sprang eifrig in das Haus und kam mit dem alten Heymann zurück, der verwundert den Fremden betrachtete. "Ihr seid der Besitzer des Hofes?"

"Ich war es, Herr. Nun seid Ihr es," sagte er bitter.

"Ja, ich habe das Besitztum gekauft, aber Ihr bleibt darauf."

"Herr," sagte Heymann mit zitternder Stimme, "ich bin ein alter Mann, werde Euch wohl nicht viel mehr nützen, aber ich danke Euch, daß Ihr mich net hinausjagt und ich einmal da sterben darf, wo ich auf die Welt gekommen bin und Freude und Leid gesehen hab." Dankend drückte er Leonardi's Hand und wollte gehen.

"Bleibt noch ein wenig, Heymann," sagte der Professor, "Ihr seid noch notwendig." — "Ihr wollt nach Amerika?" wandte er sich an Xaver.

"Ja — und bald. Gebt mir das, was mir zukommt."

"Ja, das sollt Ihr erhalten," sagte der andere bedeutungsvoll, "doch vorher — kennt Ihr das?" Er griff in die Tasche seiner Weste und hielt einen Dirschhornknopf, wie ihn die Gebirgler an den Rücken tragen, in die Höhe. Xaver sah blöden Blickes nach dem Gegenstand.

(Schluß folgt.)

Der Christophhof.

Eine Bauerngeschichte von Leopold Miller.

(Nachdruck verboten.)

Ein aufgeregtes Murren ging durch die Umstehenden. Der rohe Bursche sah sich zornig um. "Hat einer was dagegen?"

Beitel lenkte ein. "Fangt an, Herr Gerichtsvollzieher," sagte er lustig, "der Xaver hat net viel Zeit."

Der Auktionator klopfte auf den Tisch. "Also beginnen wir! Zuerst kommt die überflüssige Einrichtung dran, die drinnen in den Stuben steht, dann die Aecker und Wiesen und der Hof und das Vieh. Also dort der gemalte Schrank ist Nummer eins," er deutete auf ein Möbel, das am Hause lehnte. "Fünfzig Gulden, zum erstenmal — wer gibt mehr?"

"Zweihundert Gulden!" schrie Beitel.

Erstaunt blickte alles den Kleinen an. "Der Beitel ist verrückt geworden," sagte ein alter Bauer, der verliebt das Versteigerungsobjekt anblinzelte.

Beitel schlug auf seine Tasche, daß die Geldstücke klapperten. "Was? — Geld muß die Versteigerung eintragen. Ich tus dem Xaver zuliebe, meinem Freund!"

Alles lachte. Beitel gestikulerte mit beiden Händen. "Seht, ich schlag vor, der Herr Gerichtsvollzieher soll die ganze Sach' auf einmal aufwerfen — dann ist es rasch fertig."

"Beitel, laß den Spaß jekt," wehrte der Auktionator lächelnd ab. "Ihr wißt, daß es sich um

Fellen und anderen Waren bestehende Ladung des italienischen Dampfers „Washington“ mit Beschlag belegt.

Vergeßt nicht, daß Amerika unsere Feinde unterstützt!

Amsterdam, 21. April. (W. B. Nichtamtlich.) Das „Handelsblad“ meldet nach der „New Yorker Tribune“, daß die Lieferung von Unterseebooten trotz der Erklärung Bryans fortgesetzt werde. Die Verträge mit der Bethlehem Steel Company lauten zuerst auf Lieferung ganzer Unterseeboote. Als dies aber für eine Neutralitätsverletzung erklärt wurde, wurden Teile von Unterseebooten nach Montreal geschickt, dort zusammengepackt und nach England verschifft. So erhielt England die bestellten Unterseeboote, trotz Bryans Erklärung.

Lyon, 22. April. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Nouveliste“ aus Paris beschäftigt die Meeresverwaltung angeblich infolge zahlreicher schwerer Verwundungen, welche Soldaten am Kopfe erlitten haben, das französische Käppi durch einen Stahlhelm zu ersetzen, welcher den Nacken, die Schläfe und die ganze Stirn bedeckt. Das Gewicht des Helmes betrage 800 Gramm. Die Versuche hätten bereits begonnen. Eine amerikanische Firma sei bereit, 50 000 Helme täglich herzustellen.

Die amerikanische Waffenausfuhr.

Amsterdam, 22. April. (Str. Bln.) Reuter meldet aus Washington: Bryan teilt dem deutschen Gesandten mit, daß eine Hinderung des Handels von Kriegsmaterial ein direkter Eingriff in die Neutralität der Vereinigten Staaten sei, und daß die Vereinigten Staaten unmöglich eine derartige Maßnahme treffen könnten. Bryans Note ist die Antwort auf Bernstorffs Memorandum, worin dieser die Vereinigten Staaten der Verletzung der Neutralität beschuldigt. Bryan drückt sein Bedauern über Bernstorffs Auslassungen aus, die als ein Angriff auf die Ehrlichkeit der Vereinigten Staaten aufgefaßt werden könnten, indem darin erklärt wird, daß die Vereinigten Staaten es in ihrer Gewalt hätten, den Waffenhandel zu verhindern, und daß die Unterlassung dieser Verhinderung eine ungerechte Handlung gegenüber Deutschland sei. Bryan bleibt bei der Auffassung, daß jede Aenderung der Bestimmungen über die Neutralität, die ein unrechtmäßiges Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und den Kriegführenden zugeben würde, eine Abänderung des Prinzips der strikten Neutralität bedeute, und er erklärt, daß das Verbot des Waffenhandels eine solche Aenderung darstellen würde.

Amsterdam, 22. April. (W. B. Nichtamtlich.) Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden aus New York vom 5. April: Die heutige, von der American Association of Foreign-Language-Newspapers in allen New Yorker Blättern in Form einer ganzseitigen Anzeige veröffentlichte Appell an das amerikanische Volk, aus humanitären Gründen ein Verbot der weiteren Ausfuhr von Waffen und Munition zu erwirken, ist von 431 Zeitungsherausgebern unterzeichnet. Von der Gesamtzahl der Mitglieder der Association weigerten sich, wie der Präsident mitteilte, nur 21, an der Bewegung teilzunehmen. Die „Eveningpost“ schreibt dazu in einem Leitartikel: Der Aufruf wird sicher tiefen Eindruck machen. Die Frage der Ausfuhr von Kriegsmaterial bereitet vielen Amerikanern Unbehagen. Einige Fabrikanten weigerten sich, auf diese Art Geld zu verdienen. Das Geschäft ist unter den bestehenden amerikanischen Gesetzen erlaubt. Trotzdem haben wir das Gefühl, daß, wie immer die Gesetze sein mögen, die Mehrheit der Amerikaner den Wunsch haben muß, daß der Handel mit Kriegsmaterial aufhöre.

Militärische Maßnahmen in Japan.

London, 22. April. (Str. Frl.) Die „Morning Post“ meldet aus Japan vom 13. März:

„In diesem Augenblick scheinen die Verhandlungen zwischen Japan und China auf einem toten Punkt angelangt zu sein, aber eine teilweise Mobilmachung ist befohlen worden, und während der nächstfolgenden Tage werden die Streitkräfte Japans in China und Korea verdoppelt werden. Truppen kommen täglich von Japan in die Mandschurei, nach Tsingtau, Korea und Nordchina. Am 10. März erhielt das 71. Infanterieregiment in Hiroshima Befehl, sofort nach Nordchina abzugehen. Die 11. Armeedivision von Shikoku hat den Befehl erhalten, eine starke Abteilung nach Tsingtau zu entsenden, während die gesamte 17. Armeedivision von Okiyama nach der Mandschurei entsandt worden ist. Die 10. Armeedivision von Gifu und die 4. und 5. Armeedivision von Osaka stehen gleichfalls für die Ueberführung nach China bereit, und eine gleiche Betriebsamkeit herrscht in den Armeezentren von Kokura und Tokio. Diese Streitkräfte sollten offenbar die Truppen in Tsingtau, der Mandschurei, Tientsin, Hankau und Korea ablösen. Aber nun ist neuerdings befohlen worden, daß diese Truppen an ihren Standplätzen verbleiben, so daß also die Verstärkungen die vorhandenen japanischen Streitkräfte in China und Korea verdoppeln.“

Eine ähnliche Betriebsamkeit herrscht seit einiger Zeit bei der Marine. Zwei Geschwader sind von Japan abgesandt worden, augenscheinlich nach den

chinesischen Gewässern. Die Regierung erklärt offen, daß, wenn China nicht nachgibt, Japan gezwungen sein werde, entscheidende Schritte zu tun. Eine weitere bemerkenswerte Tatsache ist, daß der Kriegsminister und der Chef des Generalstabs mit dem Kaiser in der Kaiserlichen Wintervilla in Yamama sich beraten haben, ein Vorgehen, der nur dann stattfindet, wenn eine kriegerische Aktion in Betracht gezogen wird. Die öffentliche Presse macht absolut kein Geheimnis daraus, daß die Regierung die Absicht hat, China zu zwingen, den Forderungen Japans zuzustimmen. Man wird sich erinnern, daß die gleiche Politik gegenüber Korea angewandt worden war, als es sich widerspenstig zeigte, und den Erfolg dieser Politik kennt jedermann.“

Der französische Südfrüchte- und Blumenhandel vor dem Ruin.

Berlin, 22. April. Welche verhängnisvollen Folgen der deutsche U-Krieg für den Handel der Alliierten nach sich zieht, beweist ein Alarmsignal des „Temps“, der feststellt, daß der vormals so blühende Südfrüchtehandel durch das Aufhören des regelmäßigen Schiffsverkehrs zwischen Frankreich und England seinem völligen Ruin entgegengeht. Der „Temps“ sagt, daß den französischen Südfrüchten und Blumen die Märkte Belgiens und Deutschlands schon seit Monaten verschlossen seien; nun könnten sie infolge der Anwesenheit der deutschen U-Boote im Ärmelkanal den letzten ihnen verbliebenen Markt, nämlich England, nicht mehr erreichen und verfaulen an Ort und Stelle.

Staatssekretär v. Tirpitz.

Am 24. April kann der Staatssekretär Großadmiral v. Tirpitz auf eine fünfzigjährige Dienstzeit in der Marine zurückblicken. Am 24. April 1865 trat er als Kadett in die Flotte ein, deren Ausbau und Organisierung zum großen Teil auf seine Arbeit zurückzuführen ist. Wie seinen Anregungen die Ausgestaltung des Torpedobootwesens zu danken war, so hat er später in seiner jetzt achtzehnjährigen Tätigkeit als Leiter des Reichsmarineamts den organisierenden Ausbau der Schlachtflotte auf Grund fester Flottenprogramme durchgeführt, durch welche schließlich die deutsche Flotte von der sechsten an die zweite Stelle gerückt ist.

Frankreichs Mobilmachung.

Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Ein Freund von mir, der schon seit 25 Jahren in Spanien ansässig ist, und fast jeden Sommer seinen Urlaub hier in seiner Heimat verbringt, reiste auch im letzten Juli von Spanien weg, ohne zu ahnen, daß der Kriegsausbruch ihn für lange an der Rückreise hindern würde. Es war am Montag, 27. Juli 1914, als er in Gorbore (Departement Pyrénées-Orientales), der französischen Grenze in den Pyrenäen, den Zug 2.17 Uhr mittags zur Weiterfahrt nach Perpignan—Narbonne—Cette—Lyon benutzen wollte. Er war sehr überrascht, daß dieser Zug zum ersten Male, seitdem er die Strecke bereist, auch in der ersten Klasse keinen direkten Wagen Gorbore—Lyon hatte, und wandte sich an den Stationsvorsteher in Gorbore. Diesen hat er sein Anliegen noch nicht ganz vortragen können, als energisches Läuten den Stationsvorsteher ans Telefon ruft. Mein Freund wartet natürlich, hat aber keine Gelegenheit mehr, sein Anliegen zu Ende vorzutragen; denn plötzlich springt der Stationsvorsteher am Telefon auf, greift sich wie verzweifelt an den Kopf und, ohne zu ahnen, daß ein Deutscher in dem Zimmer bei ihm war, stürzte er mit den Worten: „Comment! la mobilisation! mon Dieu! nous y sommes!“ hinaus und ward — von meinem Freunde wenigstens — nicht mehr gesehen. Das war Montag, den 27. Juli 1914.

Berlin, 22. April. (Tl.) Der Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich sprach sich gegenüber Herrn Karl W. Ackermann, dem hiesigen Vertreter der United Press of America in einer Unterredung über die Folge des Wirtschaftskrieges u. a. wie folgt aus: Wenn der gegenwärtige Krieg mit Silberkugeln entschieden werden soll, so ist Deutschland zur Genüge vorbereitet. Auch wenn Wallstreet mit den Verbündeten ist, hat Deutschland nichts zu befürchten. Das deutsche Volk hat in den beiden Kriegsanleihen gewaltige Summen aufgebracht und nach meiner Meinung wird die dritte Kriegsanleihe im Herbst dieses Jahres, wenn der Krieg solange dauert, denselben durchschlagenden Erfolg haben wie die vorhergehenden. Vergleichen Sie unsere Lage mit derjenigen Frankreichs, dessen einzige langfristige Kriegsanleihe die lächerliche Summe von 300 Millionen Francs erreicht hatte. Ein Tropfen in ein Wasserfaß! Frankreich deckt deshalb seine Kriegskosten mit Schatzscheinen. Ueberdies borgen Frankreich, England und Rußland gewaltige Summen in den Vereinigten Staaten. Frankreich schuldet der Bank von Frankreich 5 Milliarden und außerdem mehrere Milliarden für unbezahltes Kriegsmaterial. Das ist eine mehr als ungünstige Lage. Deutschland kann nicht ausgehungert werden. Der gegenwärtige Krieg ist zwischen England und Deutschland ein wirtschaftlicher geworden. Aber wer uns nicht mit Eisen und Stahl niederzwingen kann, soll sich keine Hoffnung machen, daß wir uns mangels Silberkugeln oder vielleicht durch die Furcht, daß unsere Frauen, Kinder und Nichtkämpfer verhungern könnten, murbe machen lassen.

Berlin, 22. April. (Tl.) Von besonderer Seite wird der Boffischen Zeitung über das Bravourstück eines deutschen Unterseebootes berichtet: Ein in diesen Tagen von einer Unternehmung zurückgekehrtes deutsches Unterseeboot hat den englischen Fischdampfer „Glemcar“ an der schottischen Küste in der Nähe von Aberdeen aufgebracht und ist mit ihm in einen deutschen Nordseehafen eingelaufen.

Berlin, 22. April. (Tl.) Der Kriegsberichtserstatter des B. L., Leonhard Adelt, meldet aus dem k. l. Kriegspressquartier: Die Nachrichten von der Front lassen erkennen, daß die auffallende Einstellung der Operationen nicht auf die unerhörten Verluste und die Erschöpfung der Russen in der Karpathenschlacht zurückzuführen ist, sondern daß diese Einstellung auch strategische Interessen hat, die freilich vielleicht erst durch den für die Russen ungünstigen Ausgang der Schlacht hervorgerufen worden sind. Deshalb deuten die großen Truppenbewegungen hinter der feindlichen Front auf eine Aenderung der bisherigen Taktik hin.

Rotterdam, 22. April. (Tl.) In Ymuiden traf die Nachricht ein, daß der Fischdampfer „Klara Nicolay 108“ nach Cuxhaven aufgebracht worden ist.

Kopenhagen, 22. April. (Tl.) „Politiken“ dementiert offiziell die von englischer Seite gebrachte Nachricht, daß Sir Edward Grey anschließend an einen Besuch im Haag in Kopenhagen erwartet würde.

Kopenhagen, 22. April. (Tl.) Nach einer amtlichen russischen Meldung wurden bei dem Luftbombardement von Bialystok einige Zivilpersonen getötet und verwundet. Der Sachschaden soll nur gering sein. In der Nacht zum 20. April wurde auch die Stadt Ciechanow durch einen Zeppelin bombardiert. (L. A.)

Mailand, 22. April. (Tl.) Wie die Union aus Petersburg erfährt, ist der russische Finanzminister Barth mit dem Direktor des Finanzministeriums und dem Direktor der russischen Zollabteilung über Schweden zu einer neuen Zusammenkunft der Finanzminister der drei verbündeten Staaten abgereist. (T. A.)

New-York, 22. April. (Tl.) Die Zustände in Serbien werden in Berichten, die die Zentralfstelle des amerikanischen Roten Kreuzes von den nach Serbien entsandten Ärzten erhalten hat, als geradezu verzweifelt geschildert. Besonders trübselig ist die Lage im Bezirk Gwogeli, wo der Typhus schreckliche Opfer fordert. Die Seuche macht rasende Fortschritte und fordert mehr Opfer als der Krieg. Von 12 amerikanischen Schwestern sind bereits 10 der Seuche erlegen, während von 6 Ärzten ebenfalls 3 gestorben sind.

„Die gefährdete Schweinezucht.“

Am 17. März d. J. hat der Ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrates folgenden Beschluß gefaßt: „Die massenhafte Abschachtung von Schweinen mit einem Lebendgewicht von weniger als 70 kg ist unwirtschaftlich und führt zu einer schweren Schädigung der Schweinezucht.“

Diesem Beschluß muß vor aller Öffentlichkeit in der schärfsten Weise entgegengetreten werden.

Ob die Behauptung an sich zutrifft, soll hier gar nicht untersucht werden. Das hätten sich die Schweinezüchter im Herbst überlegen sollen, als sie nicht zu bewegen waren, einfach durch verminderte Aufzucht dafür zu sorgen, daß die Zahl der Schweine sich allmählich vermindere. Sie müßten schon damals wissen, daß die vorhandenen Futtermittel nicht bis zur nächsten Ernte ausreichen konnten, weil ja der gesamte Import wegfiel. Freilich haben sie, solange es nicht direkt verboten war, die kostbare Broitfrucht verfüttert, und damit auch nach dem Verbote vom 4. November fortgefahren (laut Angabe des Landwirtschaftsministers). Dieser Vergewandung menschlicher Nahrung allein verdanken wir die jetzt notwendige scharfe Beschränkung unseres Broitkonsums. Als das dann endlich unmöglich wurde, ging es ebenso energisch über die Kartoffeln her. Deren Bestände sind unheimlich zusammengeschmolzen, und noch immer haben wir 18 Millionen Schweine im Land.

Die Gefährdung unseres Schweinebestandes kann nicht in Betracht kommen, wenn es gilt, den Menschen ausreichende Nahrung zu sichern. Die Schweine müssen zum großen Teil weg, weil sie den Menschen die notwendige Nahrung rauben. Unser Vorrat an Kartoffeln deckt knapp den menschlichen Bedarf bis zur nächsten Ernte. Wir stehen daher vor der Alternative: Entweder essen die Menschen die noch vorhandenen Kartoffeln, oder die Schweine, ein drittes gibt es nicht; denn alle vorge schlagenen anderweitigen Maßregeln zum Durchhalten der Schweine können im günstigsten Fall die Kartoffelverfütterung beschränken, aber nicht beseitigen. Es wäre dringend not, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit sich endlich darüber klar würde, in welcher Gefahr wir Schweine, wenn nicht in letzter Stunde der kurzfristigen Parteilichkeit der Schweinebesitzer ein Ziel gesetzt wird.

Prof. Dr. Carl Oppenheimer.

Localnachrichten.

Idstein, 23. April 1915.

— **Bismarckgedenkfeier.** Zu dieser Sonntagsden 25. ds., nachmittags 4 1/2 Uhr beginnenden

Feier in der Halle des Turnvereins ergeht nochmals an die Bewohner Idsteins und der benachbarten Orte herzlichste Einladung mit der Bitte, den schon früher angegebenen Zweck der Veranstaltung freundlich zu unterstützen.

Persönliches. Ein geb. Idsteiner, der Sohn Karl unseres früheren Mübärgers des Herrn Kapellmeisters W. Reifert in Limburg, hat am Kgl. Lehrerseminar in Montabaur am Dienstag seine Abgangsprüfung bestanden.

H. Verein für Nass. Altertumskunde und Geschichtsforschung. In den Karpathen fiel der Direktor des Landesmuseums nassauischer Altertümer Dr. Brenner. Er leitete das Museum seit 1911 und war Mitglied des Vorstandes unseres Vereins. In Idstein erinnern wir uns noch gern des schönen Vortrags über „Mundart und Schriftsprache“, den er vor mehreren Jahren in der hiesigen Ortsgruppe hielt.

Handelskammer. Am Mittwoch, den 28. April 1915, vormittags 10^{1/2} Uhr, findet eine Plenarversammlung der Handelskammer Wiesbaden im Handelskammergebäude statt.

Zur Aufklärung. In der Schöffengerichtssitzung am 20. ds. Mts. wurde der Bäckermeister W. J. mit 5 Mark bestraft, weil er einige Roggenbrote nicht mit dem Monatsstempel ihrer Herstellung versehen haben soll. W. J. teilt uns hierzu mit, das Brot sei wohl gezeichnet gewesen, daß aber während des Backens das Datum zubackte; es könne dies bei jedem Gebäck einmal vorkommen.

Der Kgl. Landrat des Untertaunuskreises macht die Forstbeamten, Jagdpächter und Jagdpächter darauf aufmerksam, daß bis auf weiteres aus der Kreiskommunalkasse für den Abschluß bezw. Vertilgung eines Raben oder einer Krähe 30 Pfg., für Tötung eines Sperlings 3 Pfg., desgl. eines Eichelhäfers 30 Pfg., desgl. eines Eichhörnchens 20 Pfg. gezahlt werden.

E. Landwirtschaft und Krieg. Als Fest 1 der Flugblätter des Kriegswirtschaftlichen Ausschusses beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung in Frankfurt a. M. erschien, soeben der von dem Abteilungsleiter der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden Herrn Landwirtschaftsinspektor Reiser-Wiesbaden, gelegentlich des Kriegswirtschaftlichen Lehrganges des genannten Verbandes am 8. März d. J. in Frankfurt a. M. gehaltenen Vortrag. An der Spitze der interessanten Ausführungen steht der Grundsatz: „Niemand braucht zu hungern, aber alle müssen sparen!“ Redner weist besonders darauf hin, daß die Frage der Volksernährung noch lange nicht mit dem Ernst, der ihr zukommt, betrachtet wurde, und daß unsere Bevölkerung noch viel zu wenig über die wirkliche Lage unterrichtet sei. In dem Vortrag ist die Notwendigkeit der Mitarbeit der deutschen Hausfrauen eingehend begründet und es wird an Hand der Statistik gezeigt, welche Leistungen die Landwirtschaft für die Volksernährung bisher vollbracht hat und im Kriegsjahre noch vollbringen muß. Eine Zusammenstellung des durchschnittlichen Verbrauchs der verschiedenen Nahrungsmittel weist darauf hin, an welchen Nahrungsmitteln gespart werden muß und es wird in dem Vortrag besonders auch zahlenmäßig nachgewiesen, welche Ersparnisse aus ernährungsphysiologischen Gründen in erster Linie zwecklos sind. Sodann wird ein Überblick über die uns fehlenden landwirtschaftlichen Produkte gegeben und es wird im einzelnen dargestellt, in welcher Weise für sie Ersatz beschafft werden kann. Der Vortrag befaßt sich auch mit den Fragen der Milchproduktion und der Milchverwertung, der Abschachtung der Schweinebestände und der Kartoffelerparnis, der Verstellung von Dauerwaren sowie den sonstigen in der Kriegszeit zu treffenden landwirtschaftlichen Maßnahmen. Der sehr interessante Vortrag ist kostenlos von der Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung in Frankfurt a. M., Paulsplatz 10, zu beziehen.

Keine krummen Wege. Ein in einem Offizierslager in England Gefangener teilte seiner Frau u. a. mit: „Hier ist vorgekommen, daß in Büchern, Kuchen und Wurstchen versteckte Briefe vorgefunden worden sind. Den Adressaten ist das Schreiben drei Monate lang verboten worden. Bitte, Sorge daß dafür, daß dies in unsere Zeitungen kommt, damit solche Sachen unterlassen werden. Es könnte sonst für alle unangenehm werden.“ — Wir möchten die hier ausgesprochene Mahnung stark unterstreichen. Es läßt sich denken, daß die englischen Behörden, wenn sie dergleichen einmal bemerkt haben, noch schärfer aufpassen werden als vorher. Mögen also alle die krummen Wege meiden; der Vorteil, den einer möglicherweise davon haben könnte, wird mit der Schädigung vieler erkauft.

Ein deutsches Konzert in Lüttich. Am nächsten Sonntag, den 25. April, findet in Lüttich ein deutsches Konzert für die Besatzung Lüttichs und der Umgebung im großen Saale des Königl. Konservatoriums statt. Mitwirkende sind der unter dem Protekt des Kaisers stehende Männergesangsverein „Concordia“-Namen unter Leitung des hiesigen Kapellmeisters Dietrich, Violoncellovirtuose Cahnley, Opernsänger Borgmann-Berlin und Baritonist Berg-New-York. Das Programm enthält Werke klassischer und zeitgenössischer deutscher Tonsetzer.

Aus Nah und fern.

o. Hestrich, 22. April. Der bei der 63er Feldartillerie aktiv dienende Emil Wicht von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Eq.-Schwalbach, 22. April. Für das hiesige Rathaus wird ein neuer Restaurationspächter gesucht.

Wiesbaden, 21. April. Heute Nachmittag brach in einem zwischeligen Hinterhaus des Weggers Cron in der Neugasse, das mit Heu- und Strohvorräten angefüllt war, Großfeuer aus. Das Gebäude ging samt Inhalt in Flammen auf. Die Entstehungsurache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Aus dem Wuppertal, 20. April. Heute vor 100 Jahren wurde an den Rathhäusern der Schweinstädte Elberfeld und Barmen der preussische Adler angeheftet, als Zeichen der Besitzergreifung durch den preussischen Staat. Der Tag war für beide Städte um so bedeutsamer, als die Wirtschaftspolitik Napoleons, die französische Industrie auf Kosten derjenigen der Nachbarländer zu fördern, die verwandte Wuppertaler Industrie während der Fremdherrschaft an den Rand des Verderbens geführt hatte. Von der Neuordnung der politischen Verhältnisse erhoffte man eine Besserung der wirtschaftlichen, die auch nicht ausblieb.

Fulda, 21. April. Im Wachtlokal der hiesigen Artillerie-Infanterie hantierten zwei ältere Unteroffiziere mit ihren geladenen Karabinern. Einer sagte im Scherz: „Jetzt schieße ich Dich tot.“ Schon im gleichen Augenblick krachte ein Schuß. Einer der Unteroffiziere, ein Berichtsekretär, erhielt einen Schuß, der ihn auf der Stelle tötete.

Berlin, 22. April. (W. B.) In der Nacht gegen 2^{1/2} Uhr entgleiste am Reichstagsgebäude an der Ecke der Sommerstraße ein Straßenbahnwagen des Stadtringes Nr. 1 und sauste über das Asphaltpflaster, die Bordsteine, sowie über den Bürgersteig nach Zerstörung des eisernen Gitters in die Spree. Der Führer des Straßenbahnwagens und der Schaffner sowie zwei Soldaten, die auf der hinteren Plattform standen, vermochten noch rechtzeitig abzuspringen, der Wagen selbst mit 14 Insassen fiel ins Wasser. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr konnte drei Männer und zwei Frauen nur als Leichen bergen, während die übrigen sich teils auf das Dach des Wagens retteten, teils von Schiffen gerettet wurden. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht ermittelt. Nach Angabe des Straßenbahnführers habe sich der Wagen vor der Kurve in langamer Fahrt befunden und es sei im unerklärlich, wie der Wagen plötzlich in rasende Fahrt übergehen konnte.

Letzte Nachrichten.

Der Übergang über den Yper-Kanal wurde von unseren Truppen erzwungen. 1600 Franzosen und Engländer gefangen und 30 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 23. April. (W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den gefirigen Abendstunden stießen wir auf unserer Front bei Steensstraate, westlich Langhemark, gegen die feindliche Stellung nördlich und nordöstlich von Ypern vor. In einem Anmarsch drangen unsere Truppen in 9 km Breite bis auf die Höhe südlich von Wipem und östlich davon vor. Gleichzeitig erzwangen diese in hartnäckigem Kampfe den Übergang über den Yper-Kanal bei Steensstraate und Het Sas, wo sie sich auf dem westlichen Ufer festsetzten. Die Orte Langhemark, Steensstraate, Wipem und Het Sas wurden genommen. Mindestens 1600 Franzosen und 30 Geschütze, darunter sehr schwere englische, fielen in unsere Hände.

Zwischen Maas und Mosel war die Gefechts-tätigkeit wieder lebhaft. Artilleriekämpfe waren besonders heftig bei Combres, St. Mihiel, Apremont und nordöstlich Souain. Feindliche Gegenangriffe erfolgten nur im Waldgelände zwischen Reims und Apremont. Hier drangen die Franzosen an einzelnen Stellen in unsere vordersten Gräben ein, wurden aber zum Teil wieder hinausgeworfen. Die Nahkämpfe sind noch im Gange. Der von uns genommene Ort Embermenil westlich von Morcourt, der gestern von den Franzosen in Brand geschossen wurde, ist von unseren Truppen geräumt; die Höhen nördlich und südlich des Ortes wurden gehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 23. April. (W. L. B. Amtlich.) Die deutsche Hochseeflotte hat in der letzten Zeit mehrfach Kreuzfahrten in der Nordsee ausgeführt und ist dabei bis zu den englischen Gewässern vorgestoßen. Auf keiner der Fahrten wurden englische Streitkräfte angetroffen.

Der stellv. Chef des Admiralsstabes; (gez.) Behncke.

Berlin, 23. April. (W. B.) Von zuständiger Seite erfahren wir, daß der am 2. April von einem deutschen Unterseeboot bei Kaplandsend versenkte englische Dampfer „Lockwood“ der Reederei W. France Jewell u. Co. London beim Sichten des Unterseebootes die norwegische Flagge setzte und diese erst nach einem Torpedoschuß mit der englischen vertauschte. Trotz der durch den Mißbrauch der neutralen Flagge versuchten Täuschung, wurde der Dampfer infolge verdächtigen Verhaltens als ein feindliches Handelsschiff erkannt.

Genf, 23. April. (Z. U.) In Pont-a-Mousson dauerten die durch ein mehrstündiges Feuer der deutschen schweren Geschütze verursachten Brände bis zum Morgengrauen an. Bei der Verfolgung eines deutschen Flugzeuges, das 2000 m über Belfort flog, erhielt der französische Militärflieger Billaer einen Schuß in den Unterleib und wurde sterbend nach Belfort gebracht. (Z. U.)

Amsterdam, 23. April. (Z. U.) Times und Daily Mail veröffentlichen Berichte über den Kampf um die Höhe 60 bei Ypern. Eine gewaltige Explosion hatte einen Krater gebildet, wie ein solcher an Größe in diesem Kriege noch nicht dagewesen sei. Ein ganzes Bataillon setzte sich darin fest. Bei Anbruch der Nacht kamen frische Truppen zur Verstärkung des Laufgrabens. Die deutschen Kanonen hielten jedoch das Gelände durchaus unter Feuer, so, daß es die ganze Nacht Granaten regnete und die Engländer sehr schwere Verluste hatten. Bei Tagesanbruch unternahmen die Deutschen einen wütenden Angriff. Trotz der vernichtenden Granaten, des Schnell- und Maschinengewehrfeuers stürmten die Tollkühnen und erreichten die Laufgräben, wo ein Bajonettkampf einlegte, der furchtbar war und den ganzen Tag anhielt.

Kopenhagen, 23. April. (Z. U.) Da eine große Anzahl schwedischer Dampfer von England beschlagnahmt worden ist, haben die schwedischen Staatsbahnen den Verkauf von direkten Fahrkarten nach England eingestellt. (Z. U.)

Kopenhagen, 23. April. (Z. U.) Die Daily Mail meldet aus New-York: Der amerikanische Oberst House richtete an die amtliche französische Stelle eine Anfrage über die Möglichkeit der Einleitung von Friedensverhandlungen und erhielt die Antwort, daß die Zeit für die Vorlegung eines derartigen Vorschlages noch nicht gekommen sei. Ein Abschluß des Krieges im gegenwärtigen Zeitpunkt würde nur Deutschland zugute kommen und die Ziele der Verbündeten, die Vernichtung des preussischen Militarismus, durchkreuzen.

Wien, 23. April. (Z. U.) Mit dem vereitelten russischen Vorstoß bei Nagypolamy im Ezeratal hat wohl der letzte Versuch des Feindes, auf der Strecke Duka und Ujfel durchzustoßen, geendet. Während also auf dieser Front die russische Offensive zu gänzlichem Stillstand gebracht wurde, beginnt auf der Strecke Ujfol-Rezant-Madworaa eine kräftige Offensive der Verbündeten auf galizischem Boden, die langsam Raum gewinnt und besonders im Struj-Tal bereits eine starke Ausbuchtung nach Norden zeigt. Aus den Kämpfen in Südgalizien beginnen sich gleichzeitig solche im äußersten Osten zu entwickeln.

Bukarest, 23. April. (Z. U.) Ganz Rumänien verfolgt mit größter Spannung die weitere Entwicklung der Kämpfe östlich von Czernowiz. Es hat den Anschein, als ob die Gefechte, die mit dem Einsetzen der geringen Streitkräfte begannen, durch das planmäßige Eingreifen der österreichischen Reserven den Charakter einer großen Schlacht von weit mehr als nur lokaler Bedeutung erhalten haben. Nach den hier vorliegenden Meldungen haben die österreichischen Truppen in Durchführung einer heftigen und ununterbrochenen Offensive die russische Front an mehreren Stellen durchbrochen und sind tief auf bessarabisches Gebiet eingedrungen. Teile des äußersten linken Flügels der Russen sind nach der rumänischen Grenze abgedrängt worden. Täglich erscheinen hunderte von Russen bei den rumänischen Grenzposten, um sich hier entwaffnen zu lassen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 25. April. Jubilate.

Vormittags 9^{1/2} Uhr: Predigt: 15, 246.

Pfarrer Moser.

Abends 8 Uhr: Lied: 296.

Bikar Lauth.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 25. April. 3. Sonntag nach Ostern.

Morgens 9^{1/2} Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre u. Kriegsstunde.

Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche in Oberauhoff.

Sonntag, den 25. April. Jubilate.

Vormittags 9^{1/2} Uhr: Gottesdienst.

Bikar Lauth.

Ein Trostwort von Dr. med. Geyer.

Gift- oder Kräuter-Kuren? bei

Haut- und Harn-Leiden lese jeder diese Broschüre eines

erfahrenen Spezialarztes. ::

Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefen, senden wir diese in verschl. Umschlag.

Puhlmann & Co., Berlin 200, Müggelstraße 25 a.

Allgemeine Verfügung

Auf Grund der §§ 1 und 6 der Verordnung des Bundesrats, betreffend den Ausschank und Verkauf von Branntwein oder Spiritus, vom 26. März 1915 (R. G. Bl. S. 183) bestimme ich hiermit folgendes:

Die Regierungspräsidenten und für den Landespolizeibezirk Berlin der Polizeipräsident in Berlin werden ermächtigt, die Befugnisse nach § 1 der Verordnung auszuüben.

Polizeibehörde im Sinne der §§ 2, 4, 5, der Verordnung ist die Ortspolizeibehörde.

Berlin, den 7. April 1915.

Der Minister des Innern: von Loebell.

Bekanntmachung.

Betrifft: Kleinausgabe.

In den nächsten Tagen hoffe ich einer größeren Anzahl Gemeinden Kleie zuweisen zu können. Natürlich sind dies nur beschränkte Mengen, die bei Weitem nicht zur Befriedigung der vorgebrachten Meldungen ausreichen. Vorläufig rate ich mit diesen Kleien möglichst sparsam umzugehen und sie in erster Linie nur für kalbende Kühe, lammende Ziegen und bei kranken Tieren zu verwenden.

Langenschwalbach, den 20. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe gestalte ich widerruflich auf Grund des § 105 e der Gewerbeordnung, daß 1 Arbeiter in jeder Bäckerei an Sonn- und Festtagen von 6 bis 7 Uhr abends mit Ansetzen des Sauerteigs für Roggenbrot beschäftigt wird.

Wiesbaden, den 12. April 1915.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 22. April 1915.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Bei der heute begonnenen Zustellung der Staatssteuer-Benachrichtigungsschreiben für das Jahr 1915 werden die Angehörigen derjenigen Personen, welche mit einem Einkommen von nicht mehr als 5000 M. veranlagt sind und sich zur Zeit im aktiven Militärdienst befinden, darauf aufmerksam gemacht, daß die Staatssteuer während der aktiven Dienstzeit nicht erhoben werden wird.

Der Herr Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission hat dann weiter ersucht, darauf hinzuwirken zu wollen, daß mit Rücksicht auf die großen Anforderungen, welche der Krieg an Staat und Gemeinde stellt, kleinliche Reklamationen gegen die Steuer dieses Jahr unterbleiben möchten.

Idstein, den 23. April 1915.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Bekanntmachung.

Die Gewerbe-Steuerrolle hiesiger Stadt für 1915 liegt vom 22. April ds. Js. an während einer Woche im Rathaus zur Einsicht offen und ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht der Rolle gestattet.

Idstein, den 22. April 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß nach dem Gesetz vom 22. März 1888, betr. den Schutz von Vögeln, das Zerstören und Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Zerstören und Ausnehmen von Eiern, das Ausnehmen und Töten von Jungen, das Feilbieten und der Verkauf der gegen dieses Verbot erlangten Nester, Eier und Jungen untersagt, sowie das Fangen und jedes Nachstellen zum Zweck des Fangens von Vögeln verboten ist. Zuwiderhandelnde gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Der gleichen Strafe unterliegt, wer es unterläßt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Uebertretung dieser Vorschriften abzuhalten.

Idstein, den 10. April 1915.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Alle Schulbücher

Hefte und sonstige Schulartikel empfiehlt

G. Grandpierre, Idstein,

Obergasse 10.

Bahnhofstraße 44.

Bismarck-Gedenkfeier

in der Turnhalle des Turnvereins Idstein,
Sonntag, den 25. April, nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr,

veranstaltet vom Idsteiner Lehrerverein

unter freundlicher Mitwirkung von

Frau Else Liebhold (Gesang), Frau Eoelja Auerbach (Deklamation),
Fräulein Anna Reibold und Fräulein Olga Pfeiffer (Klavier), Herren
Wilhelm Lamb (Gesang), sämtlich aus Frankfurt a. Main.

1. Teil.

1. Vorspruch Hermann Burte.
2. Tenorsolo: „Gralserzählung aus Lotharingen“ R. Wagner.
3. Klavier Vortrag: Overtüre zu Egmont (4 hdg.) L. v. Beethoven.
4. Sopransolo: „Arie der Agathe aus Freischütz“ C. M. v. Weber.
5. Klavier Vortrag: „Jubelouvertüre“ C. M. v. Weber.
6. Sopransolo: a) Soldatenbraut R. Schumann.
b) Heimweh H. Wolf.

2. Teil.

7. Gemeinsamer Gesang: „Bismarcklied“.
8. Deklamation: „Bismarckgedichte“.
9. Tenorsolo:
a) „Wahlspruch der Deutschen“ Lachner.
b) „Wie könnt ich dein vergessen“ Adam.
10. Gedenkrede (Herr Wicke).
11. Gemeinsamer Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles“.

Persil
für
Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Stadtkasse Idstein.

Die Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, sowie die Viehsteuernbeiträge werden zur Zahlung innerhalb drei Tagen angefordert, da sonst die Zwangseinzahlung beginnt.

Der Stadtrechner.

52. Jugendkompagnie-Idstein.

Sämtliche Jüge haben nächsten Sonntag, den 25. April, von 2 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, auf dem Schulhof hier, hieran anschließend Besuch der Bismarck-Gedenkfeier in der Turnhalle bei freiem Eintritt.

Der Kommandant:
Hoyer.

Düngemittel:

Thomaschlacken

Kainit, Kali

Superphosphat

empfiehlt

Fritz Raab, Wörsdorf.

Niederlage bei

Fritz Lint, Idstein.

Auf meiner

Fuhrwerkswage

kann wieder gezogen werden.

Ludwig Michel, Schmiedemeister,
Idstein, Wiesbadener Straße.

Schöne

Ferkel und Läufer Schweine

sind abzugeben bei

Hr. Kappus Sr., Idstein.

Vorschuß-Verein zu Idstein

o. G. m. u. H.

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.
Eröffnung von Crediten in laufender Rechnung zur Zeit 5% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

Gewährung von Vorschüssen gegen Abzahlung (5% jährlich) zu 4 $\frac{1}{2}$ % Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Aufbewahrung von Wertpapieren und Verlosungskontrolle.

Einlösung von Coupons und Sorten.
Einzug von Schecks und Wechseln.

Annahme von Spareinlagen zu 3 $\frac{1}{2}$ % Zinsen vom Tage der Einzahlung an bis zum Auszahlungstage.

Ausgabe von Heimspartassen.
Darlehn gegen Schuldschein mit 6monatl. Kündigung 3 $\frac{1}{4}$ %, mit 12monatl. Kündigung 4%.

Eröffnung von Scheck-Conten zur Zt. 3% Zinsen.
Beleihung von Gütern.

Vermietung von Schrankfächern unter Mitwirkung des Mieters in unserm feuer- und diebstahlsicheren Gewölbe (pro Jahr M. 6.—).

Gnade & Würke

Eukalyptus-Menthol-Bonbons

(Schutzmarke Zwillinge).

Bestes Hustenlinderungsmittel.

Paket 10 und 30 Pfg.

bei Adolf Hornacher Wwe., Idstein.

Verkaufe diese Woche:

Rindfleisch das Pfd. zu 84 Pfg.
Kalbfleisch " " " 86 "
Schweinefleisch " " " 96 "
Hammelfleisch " " " 80 u. 90 Pfg.

Fritz Heß, Metzgermeister,
Idstein, Weiherwiese.

Maurer u. Tagelöhner

gesucht von

Joh. Wilhelm, Bauunternehmer,
Niedernhausen i. Taunus.